

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13.

O. I. X. M. V. X.

Dienstag, 29. April 1890.

Abonnementspreis:		Druck und Verlag der katholischen Buchdruckerei Nr. 13. Inserate werden ausschließlich entgegengenommen durch die Aktien-Gesellschaft, Schweizerische Annoncenbureau von Orell, Füssli & Cie., Hochzeitergässchen, 69 in Freiburg, Zürich, Basel, Bern, Lausanne etc. etc.	Sturückungsgebühr:	
Für die Schweiz	Jährlich Fr. 6 — Halbjährlich „ 3 — Vierteljährlich „ 2 — Postkonton jährlich „ 8 50		Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Ct.	Für die Schweiz 20 „
			Für das Ausland 25 „	Reklamen 50 „

Die Verfolgung der Katholiken in Rußland

Die Gräuel, welche Rußland in Sibirien gegen arme Gefangene sich schuldig macht, haben in England einen wahren Sturm von Entrüstung heraufbeschworen. Wenn über Rußland ein solches Unglück hereindriht, so kann sich niemand darob verwundern. Wohl kein Land hat sich an der Menschheit schwerer versündigt, als das Zarenreich. Erinnern wir uns an die Verurteilung, welche es an den Ruthenen begangen, welche sich im Jahre 1439 wieder mit ihrer Mutterkirche vereinigten.

Diese Vereinigung, schreibt die „Köln. Volkszeitung“ war ein Dorn im Auge für das schismatisch gebliebene Moskowitenthum und ganz besonders für ihre Zaren, denen dadurch ein großer Theil ihrer Machtbefugnisse verloren ging. So lange Polen unabhängig war, war der Groll der Zaren machtlos, aber am Ende der Unabhängigkeit, noch vor den Theilungen des unglücklichen Landes, als der Zar Peter als Verbündeter des Polenkönigs August II. nach Polen kam, ließ er überall blutige Fußstapfen hinter sich. In Ploed angekommen, trat er eines Abends in das dortige Basilianerkloster, ging an den Hochaltar, öffnete das Tabernakel und verschüttete aus dem Speisefleisch das allerheiligste Gut. Darauf schaute er sich das Bild des hl. Josephat in einem Nebenaltare an, bei welchem drei Mönche eine Vitanei fangen und fragte, wen das Bild vorstelle? Auf die Antwort eines Ordensmannes, daß es der von den Schismatikern getödtete Erzbischof von Ploed wäre, schlug ihn der Zar mit dem Säbel blutig und ließ ihn hängen. Einem

zweiten ver setzte er den Todesstoß, und den Superior des Klosters ließ er nach seinem Nachtquartier bringen, wo man ihn am Tage darauf todt vorfand. Die übrigen Mönche des Klosters hielt er ein halbes Jahr gefangen. Dieses Ereigniß, welches von Augenzeugen verbürgt und auch von russischen Schriftstellern nicht geleugnet wird, verbreitete einen solchen Schrecken in ganz Sibirien, daß die Basilianermönche überall vor den Russen flohen, da die Soldaten ihren Herrn nachahmten und die größten Gewaltthaten ausübten. Wenn nun der Zar als Bundesgenosse von Polen seine „Liebe“ zu den Katholiken in dieser Weise bekämpfte, was war da zu hoffen, wenn Polen in seine Gewalt gekommen wäre? Es war keine Laune des Zaren, sondern ein politisches System, welchem auch die Nachfolger Peter's treu nachgingen. Katharina II. erließ unmittelbar nach der Theilung Polens einen Ukas, daß alle Katholiken wieder zu der orthodoxen Kirche zu bekehren seien. Dieser Ukas wurde auch mit der größten „Liebe“ ausgeführt. Jeder katholische Pfarrer wurde von den Soldaten so lange geprügelt, bis er sich bekehrte. Half diese Katechisation nicht, so wurden ihm Nase und Ohren abgeschnitten. Kein Wunder, daß durch eine solche „Liebe“ in zwei Jahren anderthalb Millionen Katholiken zur russischen Kirche „bekehrt“ wurden. 1795 wurde die ganze katholische Kirche von der Kaiserin Katharina mit einem Federstrich aufgehoben. Woher kam es, daß die katholische Kirche, welche bereits 1795 aufgehoben worden war, dennoch bis 1839 existirte, und daß es wiederum der „Liebe“ des Kaisers Nikolaus bedurfte, um sie wieder zu vereinigen? Es gibt Dinge, die jeder Gewalt spotten, und zu diesen gehört die Glaubensstreue. Trotz den gräßlichsten Verfolgungen fand man noch 1825 bei der Thronbesteigung des Kaisers Nikolaus 1,600,000 Katholiken in den ehemals polnischen Landen.

Anfangs November 1827 erschien beim Direktor der Abtheilung im Kultus-Ministerium „für fremde Kulte“ ein junger Prälat. Der Direktor war nicht wenig erstaunt, als ihm dieser die Mittel und Wege auseinandersetzte, wie man am leichtesten die katholische Kirche zu der russischen „bekehren“ könnte. Dieser Mann, an welchem Thränen und Blut von Tausenden und abertausenden Katholiken hängen, ist Joseph Siemiasko.

In seiner Denkschrift gab er vor allem den „wohlgemeinten Rath“, man müsse die Zahl der Diözesen um die Hälfte vermindern, bei jeder Kathedrale ein Domkapitel von 20 Domherren errichten und die Mitglieder „gut wählen“, damit nur „zuverlässige Männer“ dahin kommen. Die stärkste Stütze der Katholiken bestand in dem Basilianer-Orden. Siemiasko rieth nun, die Zahl der Klöster zu reduzieren und den Orden zu „reinigen“, d. h. alle Polen zu entfernen, von denen er wußte, daß sie sich „dem Werke“ widersetzen würden. Während die lateinische und ruthenische Geistlichkeit bis dahin gemeinschaftlich erzogen und herangebildet wurde, gab Siemiasko den Rath, besondere Schulen und Seminare für die Ruthenen zu gründen, wo ein „besserer Geist“ herrschen würde.

Die Rathschläge wurden pünktlich befolgt. Ein Kloster nach dem andern wurde aufgehoben, so daß im Laufe von zwei Jahren nicht weniger als 200 derselben zu bestehen aufhörten. Nunmehr begann die „Reinigung“ von den lateinischen Erinnerungen. Orgel, Bänke, Beichtstühle und Kanzel wurden hinausgeworfen, ein Sängerkor und neue Ceremonien, neue Messbücher, Kaiserpforten vor den Hochaltären ganz nach russischer Art eingeführt. Sechs Jahre dauerte diese Reinigung. Man kann sich denken, mit welcher Entschiedenheit und Verzweiflung der treu gebliebene Klerus sich widersetzte! Es ist eine schreckliche Martyrergeschichte, welche diese

6. Feuilleton der „Freiburger Zeitung“

Aus dem ungarischen Aufstand von 1848.

Auf den Pferden war es vor Kälte nicht mehr auszuhalten, und da es dazu glatt gefroren war und die Thiere ausglitten und oft zu stürzen drohten, war die ganze Kavallerie abgeseffen und zog zu Fuß vorwärts, die Rosse am Zügel nach sich ziehend. So marschirten wir auf einem schmalen hohen Damm, der durch die halb gefrorenen Sümpfe führte, die ganze Nacht durch, nicht in der muntersten Stimmung und manche Verwünschung gegen die Insurgenten ausstoßend. Hätten dieselben ihren Vortheil nur etwas verstanden, so hätten sie uns in dieser Nacht auf den Dämmen angegriffen. Endlich,

Morgens 10 Uhr, wo die Kälte schon bedeutend nachgelassen hatte, trafen wir auf einer Ebene das Perzeßsche Korps, an 19,000 Mann stark Fußvolk, Reiterei und Geschütz. Unsere Soldaten, durch den kalten Nachtmarsch müde geworden, waren kaum zu halten, bis der Befehl zum Angriff da war, und stürzten sich dann wie toll auf den Feind. Besonders die beiden Kürassierregimente. Wallmoden und Hardegg fanden hier Arbeit. Die Erde zitterte, als diese schweren Reitergeschwader, fest geschlossen Rosß an Rosß, in scharfem Trab auf dem hartgefrorenen Boden gegen den Feind rasteten. Die Kürasse, die Helme, die langen Palasche blitzen; es war ein wahrer Schlachtenanblick.

Das Heer der Insurgenten socht theilweise mit großer Entschlossenheit; aber es fehlte an der Führung, am Vertrauen auf die Offiziere. Die Honvedbataillone lösten sich bald auf und suchten ihr Heil in der Flucht. Am hartnäckigsten socht ein Bataillon des früheren ungarischen Regiments „Prinz von Preußen“, das ich, mit Ausnahme

einzelner Offiziere und treugebliebener Soldaten, ganz auf der Seite der Insurgenten stand. Es war früher ein sehr stattliches Regiment, wohl bekannt und sehr geehrt in der Armee, jetzt ist es dahin. Die Leute, größtentheils Magyaren von reiner Rasse, wehrten sich mit verzweifelter Muthe, aber ganze Rotten sanken unter den Ballaschhieben der mächtigen Kürassiere, die furchtbar hausten, als sie einmal in die Glieder gedrungen waren. Weithin konnte man das Klirren der Klinge auf den Bajonetten hören, dazwischen die magharischen Flüche von der einen, die böhmischen von der andern Seite in buntem Gemisch, auch wohl einzelne Schmerzenslaute der Getroffenen. Es war ein furchtbares Gefecht, das manches Leben kostete.

Wir stießen hier auch auf eine starke Husarenabtheilung des Regiments, bei dem ich früher gestanden hatte; glücklicherweise fügte es sich, daß ich nicht selbst mit ihnen handgemein wurde, obgleich mein Säbel an diesem Tage auch tüchtig Arbeit fand. Es war mir leid genug, diese Leute,

h Niebo, Eigen-
gen, im Inhalte von
Scheuerwerk. An-
mer, daselbst. (116)

„Aff“
bis jetzt bekannten

ger & Cie.
urg.

werden gut und

I

Gartenhänge
en

(53)

Freiburg.

erster Klasse über
bruch machen wenden
(O. H. 3930)

el

etern Mart. Gaffer
ng genommen und in
(97)

cker

önig, den Trauben
Petitionsfren).

Freiburg.

den

a Fr. 2. — weiße
eberverläufer Rabatt.
(H 3921 Y) (117)

lung

nd Umgebung
ich zu geneigtem

ben und Reinigen

(88)

Dorfe Tafelz.

g und Gesang

il, in der Wirthschaft
in Giffers. Beginn
Uhr Nachmittags, und
Eintrittspreis 40 Ct.
idet freundlichst ein
ph. Sauper, Wirth.

Jahre ausfüllt. Siemiaszko entfernte 130 Pfarrer, 112 Pfarrkirchen ließ er schließen. Die einzelnen Pfarrer beordnete er nach den Kathedralkirchen, wo sie die neuen Ceremonien erlernen sollten. Jeder bekam ein russisches Meßbuch und mußte eine Versicherung über die Zuthaltung unterzeichnen. Die Unterschrift galt aber als Erklärung des Uebertritts zum Schisma. Wer die Unterschrift zu geben sich weigerte, wurde mit Frau und Kindern aus dem Pfarrhause auf die Straße hinausgeworfen, in die entlegenen Gegenden Rußlands deportirt oder in schismatische Klöster eingesperrt, wo er die denkbar schlechteste Behandlung erdulden mußte. Siemiaszko beschloß nun zur Vollendung des Werkes zu schreiten und ließ die Pfarrer und einzeln und geheim zu sich rufen und ein Bittgesuch an die h. Synode um die Aufnahme in die russische Kirche unterzeichnen. Wie dabei verfahren wurde, kann aus dem oben Gesagten leicht ersehen werden. Gegen die Widerspenstigen wurde in der unerbittlichsten Weise gewälthet, und da die ruthenische Geistlichkeit nicht nur für sich, sondern auch für Frau und oft zahlreiche Familie zu sorgen hat, so ist zu bedauern, aber nicht zu verwundern, daß der Apostat 1305 Unterschriften gesammelt hat, während 563 sich durch nichts einschüchtern ließen und der römisch-katholischen Kirche treu blieben. Als das Bittgesuch im Januar 1839 dem Kaiser Nikolaus vorgelegt worden war, unterschrieb er es eigenhändig: „Ich lobe Gott und nehme an“ und ließ dann die oben erwähnte Medaille prägen von der „Wiedervereinigung in Liebe mit der Mutterkirche“.

Der „Triumph der Orthodogie“ wurde aber vorläufig noch vor dem Volke geheim gehalten. Als die „Wiedervereinigung“ bekannt wurde, sekte das Volk der Einführung der neuen Ordnung einen so hartnäckigen Widerstand entgegen, daß, wie Siemiaszko selbst in seinen Memoiren berichtet, er Waffengewalt anwenden mußte. Die Rolle der Missionäre übernahmen die russischen Soldaten, welche dem Volke das hl. Abendmahl geradezu mit Gewalt aufdrängten; den widerspenstigen Bauern wurden je 300 Ruthenschläge aufgezählt. Diese „apostolische Art“ im Verklinden des „Evangeliums der Liebe“ hat auch wirklich den Widerstand des Volkes gebrochen, und mit diesem Augenblick ist auch Siemiaszko überflüssig geworden. Nachdem das griechisch-katholische Kollegium seinem Rathe gemäß aufgehoben worden war und die h. Synode die Oberleitung der wiedervereinigten Kirche übernommen hatte, wurde er nicht ein Mal zum Mitglied der Synode ernannt. Er klagt in seinen Memoiren, daß die russischen Bischöfe ihn nicht als ihres Gleichen ansahen, daß die Beamten ihm die vorgeschriebenen Ehrenbezeugungen nicht

von denen ich so manchen selbst zum Soldaten gebildet, jetzt gegen ihren König sechten zu sehen. Einzelne der Husaren salutirten mich im Vorbeisprengen mit dem Säbel.

Bei der Verfolgung der geworfenen Feinde, wo das Ganze sich oft in ein Einzelgefecht auflöste, war ich Zeuge eines Antrittes, der den tiefsten Eindruck auf mich machte. Da wir etwas am Sattelgurt zerrissen war, hielt ich an, um es auszubessern, und blieb so allein auf einer kleinen Wiese zurück, durch welche sich ein breiter Graben zog, über den man wegen der glattgefrorenen Ränder mit dem Pferde nicht setzen konnte. Plötzlich sah ich aus dem nahen Buschholz jenseits des Grabens einen feindlichen Husaren, von zwei Kürassieren hart verfolgt, heraussprengen. Da der Graben mich von denselben trennte, ich auch einen Schuß in meiner gezogenen Pistole hatte, blieb ich ruhig neben meinem Pferde stehen, das Weitere abzuwarten. Als der Husar näher kam, erkannte ich in ihm einen früheren Unteroffizier, der lange bei meinem Zuge gewesen war.

Es war ein hübscher, frischer Bursche, als er sich vor sechs Jahren bei unserem Regimente, amwerben ließ, ein echter Cumane aus der Gegend von Debreczin, wild, zu allen tollen Streichen

erwiesen, und fügt wörtlich hinzu: „Wie einen Hund haben sie mich fortgetrieben!“ Auf diese Weise wurde nun das „apostolische Werk der Wiedervereinigung mit der Mutterkirche“ vollendet, d. h. die katholische Kirche ist von Grund aus in ganz Pithauen, in den Gouvernements Kiew, Wolhynien und Podolien, also jenseits des Bugflusses, vernichtet, — und die erwähnte Feier in Wilna war das fünfzigjährige Jubiläum dieses „Werkes der Liebe und der Toleranz“.

Sidgenossenschaft

Anstehende Krankheiten der Hausthiere.
Zählung vom 1. bis 15. April. Lungenseuche 2 Fälle; Rauschbrand 4 Fälle; Milzbrand 10 Fälle und 28 Verdachtsfälle. Maul- und Klauen-seuche in 51 Ställen mit 475 Stück Vieh; Rothlauf der Schweine 10 Fälle, 64 Verdachtsfälle; Mäde 2 Fälle.

Oesterreich ist laut Ausweis vom 14. April wieder frei von Rinderpest.

Der Grenzthierarzt in Luino hat unterm 4. April wegen Verdacht der Herkunft von kranken Thieren eine Sendung Fleisch und unterm 5. April wegen beginnender Verwesung und Verdacht der Tuberculose eine Sendung gefalzener Därme von der Einfuhr zurückgewiesen.

Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten.
Die Zusammenstellungen nach den Berichten der Konsulate der Vereinigten Staaten von Amerika ergeben, daß die Ausfuhr aus der Schweiz im letzten Jahre derjenigen von 1888 fast gleichgeblieben ist und zwar mit Fr. 77,061,943 gegenüber Fr. 77,778,414 in 1888. In den verschiedenen Waarengattungen haben freilich nicht unerhebliche Verschiebungen stattgefunden, wie die nachstehende Tabelle zeigt:

	1889	1888
	Fr.	Fr.
Seide u. Seidenwaaren	21,717,055	25,780,478
Baumw. u. Wollgewebe	3,365,783	1,931,492
Stidereien	31,508,008	30,300,209
Strohwaaren	1,403,334	762,974
Uhren und Uhrenbestandtheile	9,451,572	9,374,035
Musikbosen	1,318,521	1,244,275
Käse	3,744,933	4,188,189
Leder	270,882	315,474
Anilinfarben	931,967	689,598
Verschiedenes	3,262,878	3,190,790

Kantone

Zürich. Aus politischen Kreisen vernimmt die „Zürcher Post“ Münsterchen von unsaubern Straßassen und gerechten Arretirungen, welche

aufgelegt, aber brav und zuverlässig im Dienst, dabei ein ausgezeichnete Reiter, auch nicht ganz ohne Bildung, da er der Sohn eines Verwalters war; kurz ein Ideal des ungarischen Husaren. Als Unteroffizier, was er schon nach zwei Jahren geworden war, hatte ich ihn stets um mich, und es that mir leid, daß ich mich bei meiner Beförderung vom Regimente von ihm trennen mußte. Später erfuhr ich noch, daß er sich beim Aufstande in Galizien im Jahre 1846 mehrmals besonders ausgezeichnet, und so hoffte ich ihm einmal wieder als Offizier zu begegnen. — Auch Swank erkannte mich und senkte im Vorbeisprengen seinen Säbel zum Gruße gegen mich. Da der Graben dem Fliehenden im Wege lag, wandte er sich entschlossen gegen die beiden anstürmenden Kürassiere, ihnen die Spitze zu bieten. Jetzt entspann sich ein Kampf, wie man ihn nicht schöner und malerischer in einem Kunstreiterzirkus sehen kann, nur daß es hier bitterer Ernst war und um das Leben ging. Der Husar, der einen schönen Hengst von bester ungarischer Rasse ritt, wie denn überhaupt die Insurgenten theilweise sehr gut beritten sind, wußte sein schnelles Pferd mit wunderbarer Gewandtheit zu tummeln. So kurz warf er es auf den Hinterfüßen herum, bog so

in jüngster Zeit in der Stadt Zürich vorkamen. Es wurde ein Päärchen verhaftet, welches einen außerkantonalen Advokaten aus einer Kneipe in Niederdorf nach dem Zürichberg gelockt, dort eingeschläfert und beraubt und ihm nur die nothwendigsten Kleidungsstücke gelassen hatte.

Ein gewisser betrügerischer Bieri aus Luzern, mit vorzüglichem Mundwerk begabt, verdiente sich in 14 Tagen 260 Fr., indem er sich taubstumm stellte.

Erwähnt wird auch der Handel mit „weißen Sklaven“, betrieben von Unternehmern des Hausirgeschäfts, welche durch Verträge Mädchen ins Unglück bringen.

Luzern. Etwa 200 Einwohner, darunter die Gotthardbahndirektoren, Beamte, Kaufleute, Professoren u. s. f. wollen den Straßengruß statt durch Hutabziehen in Zukunft durch militärisches Anlegen der Hand an die Kopfbedeckung erstatten.

— Im „Vaterl.“ machte am Tage nach dem Aufbruch Jemand den schlechten Witz, namens der Damen, welchen das „Rückenbiegen“ und „Augenverdrehen“ auch verleidet sei, die „Mitbürgerinnen“ zu einer Versammlung auf Samstag einzuberufen, in welcher ihrerseits über einen zweckmäßigen „Dankesgruß“ verhandelt werden solle.

Zug. Der Generaldirektor der Anglo-Swiss-Condensed Milk-Co. in Cham hat nun seinen Sitz definitiv nach Amerika verlegt. Also doch! trotz des Zuckerrückflusses.

Waadt. Gemäß einem gestrigen Beschlusse der verschiedenen Vereinsvorstände werden sich auch die Lausanner Arbeiter an der bekannten Demonstration vom 1. Mai beteiligen, jedoch nicht durch gänzliche Aussetzung der Arbeit, sondern durch Veranstaltung eines gemeinschaftlichen Zuges durch die Stadt und die Abhaltung einer öffentlichen Versammlung zur Berathung aller Tagesfragen.

Ausland

Deutschland. Im Königreich Preußen, gehen, wie Windthorst im Abgeordnetenhanse sagte, 26,000 evangelische Kinder in katholische Schulen, aber 56,000 katholische Kinder in evangelische Schulen, während nach Maßgabe der Bevölkerung die Sache sich ganz anders stellen müßte. Den 26,000 evangelischen Kindern dürften nur 11,500 katholische gegenübersehen. Nach diesen Zahlen gehen relativ viermal mehr katholische Kinder in evangelische Schulen, als umgekehrt evangelische Kinder in katholische Schulen. Das ist ein Mißverhältniß, welches nach jeder Richtung hin beweist, daß die Katholiken hier nicht mit gleichem Maße gemessen werden.

Oesterreich. Geradezu ungeheuer präsentirt sich die Liste der in der Spezialdebatte des Budgets vorgemerkten Redner. Ihre Zahl beträgt, pro und contra zusammen 1441.

schnell rechts oder links aus, daß die Kürassiere ihm auf ihren unbehilflicheren Thieren lange nichts anhaben konnten, obgleich sie schon mächtige Hiebe nach ihm geführt hatten. Auch der Ungar führte manchen blitzenden Streich, der aber stets laut dröhnend vom undurchdringlichen Brutharnische abglitt. Bereits war dem Husaren der Tschako vom Kopfe gehauen und er blutete aus einer Stirnwunde. „Nimm Pardun!“ riefen ihm die Kürassiere in ihrem Deutschböhmisch wiederholt zu, aber hoch sich im Sattel aufrichtend, antwortete er: «En Magyar wagyek!» (Ich bin ein Ungar) und führte neue Hiebe gegen die Gegner. Selbst sein Roß schien die Kampflust des Herrn zu theilen. Die schwarze Haut desselben war mit weißen Schaumflöden übersät, die rothen Mäntel waren weit aufgerissen, die lange Mähne flatterte wild im Winde, das große Auge schien zu funkeln. Laut wiehernnd warf es sich förmlich auf die Pferde der Kürassiere, wild mit den Vorderfüßen nach denselben schlagend oder mächtig hintenaus haunend. Es war der eigenthümlichste Anblick. Endlich ging es gerade wie bei dem jungen ungarischen Edelmann, dessen Fall vor Wien ich erzählt habe.

(Fortsetzung folgt.)

Nachdem
Mitglied
Abgeord
melbet
auf die
Bereim
140 R
Freie
dieser
Theile
selben
daß, sa
acht st
und je
seine F
rechnun
würden

Herz
Verjam
reichen
Zeitun
auf.
Den
arzt W
verlang
tenen
Witter
und in
Wagen
selben
Er wa
und de
Herr J
Wint,
Stüder
dieselbe
zu laß
breitet
Was
dem K
Lester
onde er
mu de
Karte
glieder
erschier
wären.
Herr
digung
mit de
eder m
Dünge
zu lege
müsse.
terez
Din
erwäh
macht
Erdgr
ling er
In
leicht
Hier
früher
das W
abgefe
einem
beht
geben.
An
von e
zeigte
züge
Im W
löwend
schiede
diesem
Mit
riekt
mung
und w
sehen
oder
Blatte
Deu
heit, a

Nachdem das Abgeordnetenhaus nur zirka 350 Mitglieder zählt, so ersieht man, daß einzelne Abgeordnete sechs- bis zehnmal zum Wort gemeldet sind. Die Antisemiten-Fraktion erscheint auf dieser Liste mit 281, die deutsch-nationale Vereinigung mit 187 und die Jungesuchen mit 140 Rednern. Nun ist bekannt, bemerkt die „N. Freie Presse“ ganz richtig, daß sich die Zahl dieser Redner im Laufe der Debatte zum größten Theile verflüchtigt und kaum ein Fünftel derselben zum Worte gelangt. Man hat berechnet, daß, falls das Abgeordnetenhaus sich selbst einen achtstündigen Arbeitstag vorschreiben würde und jedem Redner nur eine halbe Stunde für seine Rede Zeit ließe, die 1441 Redner bei Abrechnung der Sonntage volle hundert Tage brauchen würden, um das Budget fertig zu bringen.

Kanton Freiburg

Aus der landw. Versammlung in Gurmels.

Herr Präsident Nemi dankte Namens der Versammlung dem Hrn. Referenten für den lehrreichen Vortrag (S. letzte Nummer der „Freib. Zeitung“) und forderte dieselben zur Diskussion auf.

Den Reigen derselben eröffnete Hrn. Thierarzt Bertschy in Buntels, indem er Aufschluß verlangte über die Aufbewahrung der zerschnittenen Samenkartoffeln beim Eintritt ungünstiger Witterung. Vielerorts sehe man solche auf Haufen und in Säcken, in Schöpfen, Kellern und auf Wagen herumliegen und bei Verwendung derselben sei die Schnittfläche ganz grau von Schimmel. Er warf nun die Frage auf, ob dies Verfahren und der Schimmel nicht die Krankheit begünstige. Herr Referent ertheilt ihm hierüber den nöthigen Wink, indem er sagte, daß mit den zerschnittenen Stücken überhaupt behutsam umzugehen sei, und dieselben weder in Säcken, noch in Haufen liegen zu lassen, sondern an trockenen Orten ausgebreitet aufzubewahren seien.

Was den Schimmel anbetreffe, stehe er mit dem Kartoffelpilz in keiner nähern Beziehung. Letzterer entstehe nicht auf der Schnittfläche, sondern auf der Schale. Herr Bertschy dankte nun dem Referenten für den Aufschluß und erklärte der Versammlung, daß noch mehrere Mitglieder von Dübingen an dieser Versammlung erschienen, wenn sie nicht daran verhindert worden wären.

Herr Lehrer Hug in Gurmels zieht Erkundigungen ein, welche Anpflanzungsmethode, ob mit der Hacke, mit dem Pflug nach der Furche oder mit dem Kartoffelpflug die beste und ob der Dünger unmittelbar auf oder unter die Stücke zu legen sei oder vorher tief untergepflügt werden müsse. Der Vortragende entschied sich für letzteres und will den Kartoffelpflug anwenden.

Hinsichtlich der Aufbewahrung der Kartoffeln erwähnt Herr Hug, daß er die Erfahrung gemacht habe, daß sich dieselben in den sogenannten Erdgruben gesund und frisch bis in den Frühling erhalten haben.

In der Mitte der Grube lasse sich ebenfalls leicht ein Luftloch anbringen.

Hierauf läßt sich Herr Nemi vernehmen, daß früher im Oberland schon von Weihnachten an das Mütterli an den Kartoffeln die Kronaugen abgeschnitten oder sogar, um recht zu sparen, mit einem spitzen Messer bloß die Augen ausgebohrt habe und dennoch habe es Erdäpfel gegeben.

An den vorliegenden Kartoffelsorten, welche von einigen Mitgliedern mitgebracht wurden, zeigte Herr Christen den Schnitt, lobte ihre Vorzüge oder tadelte ihre Mängel und Nachteile. Im Besonderen warnte er vor den vielen hochblühenden Anpreisungen in den Katalogen verschiedener Samenhandlungen, da gewöhnlich mit diesem Artikel Schwindel getrieben werde.

Unter dessen war die Zeit schon stark vorgeückt und die Versammlung mußte zur Bestimmung des nächsten Versammlungsortes schreiten, und wählte sodann Gerdast. Also auf's Wiedersehen daselbst, wann und ob beim „weißen Kreuz“ oder zu den „Jägern“ wird dann in diesem Blatte mitgetheilt werden.

Der Berichterstatter nimmt sich noch die Freiheit, an dieser Stelle ein Beispiel über den Werth

des Besprühens der Kartoffelfelder anzuführen, das er aus dem 8. Heft der schweiz. landwirthschaftlichen Zeitschrift entnimmt. Der Versuch wurde beim Kartoffelwurzkratz an der landwirthschaftlichen Schule Mättli gemacht. Es heißt darin: Die Kosten des dreimaligen Sprühens inklusive Arbeitslohn, Amortisation und Zins für den Apparat, nebst Reparatur, betragen per Zuchart 15 Franken.

Der Ertrag einer besprühnten, mit der Kartoffelsorte „Imperator“ bepflanzt Zuchart war folgender:

Bespritzt:	
Knollenertrag 90 Kilozentner à 6 Fr. =	594 Fr.
Unbespritzt:	
Knollenertrag 60 Kilozentner à 6 Fr. =	360 Fr.
Roh-Mehrertrag =	234 Fr.
Abzug für Besprühungskosten =	15 Fr.
Reinertrag =	219 Fr.

Solche Zahlen reden!

Schließlich an die Mitglieder und Interessirten die Mittheilung, daß künftig nicht jeder Vortrag ausführlich publizirt wird, sonst würden viele zu Hause bleiben und den Vortrag bei einem Pfeifen hinterm Ofen anhören, was ja sehr bequem wäre, nicht aber für einen Berichterstatter. E. G.

Aussteckende Krankheiten der Hausthiere.

Zu Anfang dieses Monats mußte in Heberstorf 1 Rind vom Milzbrand umgestanden und 11 Rinder abgesperrt werden; in Viffers 1 Rind umgestanden und 4 abgesperrt.

Ausgesprochene Bußen: drei, zwei von je 5 Fr. (Anstände betreffend Gesundheitscheine); eine von 10 Fr. (Verletzung des Art. 57 der eidgenössischen Vollziehungs-Verordnung.)

Stimme aus dem Publikum.

Freiburg, den 25. April 1890.

Hinsichtlich der in Nummer 94 der „Liberté“ gegebenen Notiz, daß zu der Vorlesung, welche der hochw. Herr P. Weiß über Gesellschaftslehre an der hiesigen Universität zu halten begonnen hat, einem größeren Publikum der Eintritt frei gestellt sei, glauben wir aus dem Herzen vieler zu reden, wenn wir es lebhaft bedauern, daß diese für weite Kreise belehrende Vorlesung Nachmittags von 3-4 Uhr gehalten wird, also zu einer Stunde, wo es kaum einem, der nicht unbeschrankt über seine Zeit verfügt, möglich ist zu erscheinen. Sollte, so lautet daher unsere Bitte, die Möglichkeit nicht vorhanden sein, die Vorträge auf eine Stunde zu legen, wo jeder Bürger unserer Stadt unbeschadet seinen Geschäften sich dieselben zu nutzen machen kann? Jeder weiß es zu schätzen, welche Ehre unserer Stadt und Universität durch die Anwesenheit eines so bedeutenden Lehrers für Volkswirtschaft, wie P. Weiß es ist, geworden ist, ebenso, welcher Nutzen und Genuß durch ihn uns erwachsen könne; möge nun auch uns die Gelegenheit gegeben werden, durch zahlreiches Erscheinen bei seiner Vorlesung ihm den Tribut der Hochachtung jeder Zeit abzulegen. X.

Wallfahrt nach Maria-Einsiedeln

Die diesjährige Wallfahrt zur Gnadenmutter von Einsiedeln wird am Samstag, den 17. Mai von Freiburg abgehen und Dienstag, den 20. zurückkehren. Der Preis der Billete ist gleich wie die letzten Jahre: 10 Fr. 50 Cts. für die dritte Klasse und 13 Fr. für die zweite.

Die Billete können schon von heute an in der kathol. Buchdruckerei Reichengasse Nr. 13, eingelöst werden.

Telegramme

Schwyz. Die Wahlen in den Großen Rath sind ruhig verlaufen. Die konservative Mehrheit hat sich eher etwas verstärkt. Schwyz und Steinen wählten nach gemeinsam vereinbarter Liste. Unterberg stimmte konservativ.

Stans, 27. April. Die Landsgemeinde wählte Dr. Wyrich zum Landammann, Vusinger zum Statthalter und Nationalrath Hans von Matt in die Regierung. (Dem letzten unsere Gratulation!) Amstad wurde als Ständerath bestätigt. Die Steuergesetzesrevision wurde verworfen; die Landsteuer von 1 1/2 auf 1 1/2 0/100 erhöht.

Sarnen, 27. April. Witz wurde Landammann, Durrer Statthalter; als Ständerath Witz bestätigt.

Basel, 27. April. Die Großrathswahlen fielen für die Radikalen günstig aus.

Aappenzell, 27. April. An Stelle des verstorbenen Landammann Ruch wurde sein Bruder Joseph Anton Ruch, zum stillstehenden Landammann gewählt; Dähler regierender Landammann.

Bellinzona, 27. April. Die neue Regierung ist gewählt und besteht nun aus folgenden Mitgliedern:

Respini, Präsident und Direktor des Innern. Casolla, Militär; Gianella, Unterricht; Zaniganigo, Finanzen und Ludwig Rossi, Justiz; letzterer ist in den Kreisen des Schweiz. Studentenvereins bestens bekannt.

Literarisches.

Heft 10. der illustrierten Zeitschrift: „Deutscher Hauschat in Wort und Bild“ beginnt mit einer sehr inhaltreichen feinsinnigen Novelle von M. Herbert: „Der Lieblingssohn“ in welcher die beliebte Erzählerin uns ein packendes Bild aus dem Leben gibt. Von Ant. Jüngst, der begabten Dichterin, erscheint im Hauschat eine spannende Criminalnovelle: „Die Sonne bringt es an den Tag“, wo ein interessantes Problem eine überraschende Lösung findet. Von den zahlreichen belehrenden Artikel haben wir namentlich den über „Frauenleben im alten Helvetien“ von Dr. Otto Schanz und: „Eine königliche Familie in Freud und Leid“ von M. Stahlwart hervor, welcher das Leben der Königin Louise behandelt. Ein weiterer Artikel, von P. Huber, beschäftigt sich mit Freiburg in der Schweiz, wo bekanntlich eben eine katholische Universität eröffnet worden ist. Die übrigen interessanten Aufsätze hervorzuheben fehlt uns der Raum. Aus den Illustrationen stehen namentlich hervor: „Geopold von Delfau und die Annaliese“, sowie: „Eine Schönheit aus dem vorigen Jahrhundert“.

Die offiziellen photographischen Aufnahmen der Oberammergauer Passionsspiele werden für den Buch- und Kunsthandel durch die bekannte Verlagsanstalt Bruckmann in München debittirt, welche in einem Rundschreiben darauf hinweist, daß jedes Exemplar der offiziellen Nachbildungen mit dem Gemeindestempel Oberammergau versehen sein muß. Alle sonst in den Handel kommenden Reproduktionen rühren von früheren Aufführungen her und sind, da mannigfache Abänderungen in der Rollenbesetzung und Ausstattung der Aufführungen eintreten, als veraltet anzusehen.

Es dürfte sich daher empfehlen, beim Kauf der Nachbildungen darauf zu achten, daß dieselben den Oberammergauer Gemeindestempel tragen.

Bivilstands Nachrichten vom März 1890 Pfaffen.

Trauerungen: keine.
Geburten. 4. Remy Maximus, des Peter, von Pfaffen, gestorb. den 6. 28. Niedo Hebnig, des Peter Beat, von Pfaffen im Kloster.
Todesfälle. 5. Perriard Jak. Philipp, von Chandoffel im Kloster, 35 Jahr alt. Kurzo Maria Anna, von Pfaffen, 49 1/2 Jahr alt. 16. Jegerlehner Johann, von Wallringen im Holler, 2 Jahr alt. 23. Niedo Anna, von Pfaffen im Teilmooß, 75 Jahr alt.

Böfingen.

Trauerungen. Spring Karl Friedrich, der Margaritha von Walpenberg (Bern) in Friesenheid mit Friedly Emilie des Johannes, von Lühelfüh im Pfaffenholz.
Geburten. 2. Schafer Martha, des Niklaus, von Böfingen in Böfingen. 12. Gebhard Rudolf, des Rudolph, von König in Nüchterswyl. 10. Kaiser Josephine, des Joh. Joseph, von Böfingen in Nieder-Böfingen. 31. Schuler Pauline, des Christoph, von Heberstorf und Alterswyl in Nieder-Böfingen.
Todesfälle. 3. Schneuwly Peter, von Wünnewyl in Böfingen, 19 Jahr alt. 11. Auffiez Joseph, von Dübingen in Böfingen, 61 Jahr alt. 31. Helfer Anna Maria Philomena, von Böfingen im Nebader, 52 Jahr alt.

Lebensmittelpreise von Zürich,

25. April.
Brotpreise des Lebensmittel Vereins: Weißbrot 2 Kilo 65 Cts., 1 Kilo (Handbrot) 34 Cts., Mittelbrot 2 Kilo 60 Cts., Kommissbrot 1 Kilo 30 Cts. Fleischpreise: Rindfleisch Jr. 1 60, feinere Stücke

Fr. 2. —, Kalbfleisch 2 00—0 00, Schweinefleisch 1 70 bis 0 00, Schafffleisch 1 80—0 00, alles per Kilo. Butter: Süße, beste Fr. 128—130, geringere Fr. 118 bis 120 per Kilo, süd- und klouweise Fr. 2 75 bis 2 85; Privatverkauf an der Bahnhofstraße Franken 2 55—2 60. — Kartoffeln: Fr. 8 40—8.— per Meterzentner; heutige Verkäufe 50 Mtr.

Eidgen. Schützenfest

Schützen!!! Kaufet die „Solleine“ von Holl-Bronn, à Fr. 2 das Flacon. Dieselbe gestattet mit der größten Sicherheit zu zielen, indem sie die Nerven beruhigt und dem Auge eine größere Schärfe verleiht. Versendung gegen Nachnahme, **Apothek St. Martin, Vivis (Waadt).** (45)

Musikunterhaltung

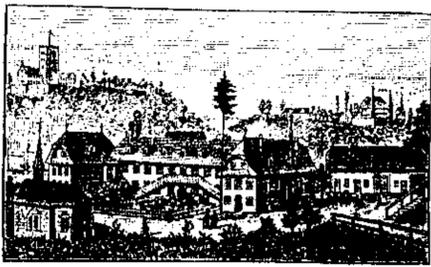
Sonntag, 4. Mai
in der Pinte St. Antoni
Wozu freundlichst einladet
(121) **Joh. Schwaller, Wirth.**

(H 379 Y) Bettfedern (41)

gedämpft, geböhrt und gereinigt, versendet franko die Schlafbettfabrik von **Widmer**, beim Bahnhof **Wohlhusen** (Mt. Luzern), das Pf. à 65 Ct., **flaumreiche Entensfedern** à Fr. 1. 50, **halb flaum** à Fr. 2. —, **ganz flaum** à Fr. 3. —, großes Lager in 30 Sorten, Preislisten und Muster gratis und franko. Umtausch gestattet.

Bad Bonn

bei Freiburg, Schweiz



Wagen bei der Station Dudingon.

Dieses Etablissement, welches seit Jahrhunderten einen unbestrittenen Ruf genießt, wird von seinem Eigentümer auf einem untadelhaften Fuße und mit Confort betrieben. Ausgezeichnet und reicher Tisch; Forellen und andere Fische zu jeder Stunde; sympathisches Dienstpersonal. Besondere Rücksichten gegenüber Leidenden. Mildes und gesundes Klima, Spazierwege, Wälder, Schattenplätze, verschiedene Spiele u. s. w.

Die Heilkraft der schwefelhaltigen, alkalischen und eisenhaltigen Wasser ist sprichwörtlich geworden (es könne ihr keine Krankheit widerstehen). Gottesdienst in der Kapelle. (105)

Preise Table d'hôte, I. Klasse Fr. 4. 50; II. Klasse Fr. 3. 50 (Zimmer, Pension-Verdienung.) **J. S.**

Fremde Samenkartoffeln

Diejenigen Personen, welche fremde Samenkartoffeln zu kaufen wünschen, wollen sich gefälligst sofort bei **H. Brügger**, Wirth zum „Schwarzen Kopf“, in Freiburg, anmelden. (58)

Ehemalige

Brennerei Gebrüder Monney

Oberamtsgasse, Freiburg

Cognac zu 1/2, 2, 1/2 und 4 Fr. per Liter;
Apfelbranntwein zu 1 Fr. 40 Rp. per Liter;
Weingeist zum Brennen (weiß), 50 Rp. per Liter. (92)

Die Feldschützengesellschaft

Garmischwil-Düdingen

hat die diesjährigen obligatorischen Schießübungen auf Sonntag den **4. Mai** und **18. Juni** festgesetzt. Die zu diesen Übungen verpflichteten Militär finden unter günstigen Bedingungen freundliche Aufnahme. (104)

Das Komite.

Zum Verpachten das untere Heimwesen des **Joseph Niedo**, Eigentümer, in **Luggiwyl**, bei Dudingon, im Inballe von ungefähr 30—35 Jucharten gutes Matt- und Ackerland nebst einem Wohnhause mit Scheuerwerk. Antritt den 22. Hornung 1891. Sich anzumelden bei **Hrn. Joseph Niedo**, Eigentümer, daselbst. (116)

Mariazeller Magentropfen,

vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens.



Schutzmarke.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übertriebenem Attem, Blähungen, saurem Aufstossen, Reiz, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Erbrechen, Kopfschmerz (stärker vom Magen her), Magentramel, Herabsetzung oder Verstopfung, Heberdenung des Magens mit Speifen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidalreizen. Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchsanweisung Fr. 1. Doppelhalbe Fr. 1.80. Central-Vertrieb durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier**, Döberfeld, Mägen & General-Versehungsd-Depot für die Schweiz bei Apotheker **Paul Hartmann** in **Steckborn**. Gilt zu haben in

Freiburg: Apotheke, Bochat u. Bourgnicht; **Karl Lapp, Drogerie;** in **Wiffisburg:** Ap. Caspari; in **Voll:** Ap. Rieter; Ap. Magnenat, Ap. Savin; in **Kaisers-St. Dionys:** C. Zambó; in **Stäffis-au-See:** Apotheke Porcelet; in **Murten:** Ap. Golliez, sowie in den meisten Apotheken der Schweiz. (564)

LES ATELIERS ARTISTIQUES
DE LA MAISON
ORELL FÜSSLI & CO. ZÜRICH
se recommandent
pour l'exécution de travaux fins de tout genre en

• Typographie •
• Lithographie •

• Xylographie •

Spécialités de la maison:

Affiches chromo. — Reproduction de tableaux etc.

Gravures sur bois extrafines. — Photographure - Héliogravure. — Papiers de valeur, actions etc.

Dessins d'après nature. — Clichés de tout genre. — Prix-Courants illustrés.

Nous sommes 1. des esquisses exécutées par les meilleurs artistes, 2. des échantillons de tout genre, 3. des devis de prix à toute personne qui nous en fait la demande, en nous indiquant distinctement ce dont elle a besoin.

Tout travail pressé est exécuté dans le plus bref délai! — PRIX MODÉRÉS.

FONDERIE DE CARACTÈRES. — STÉRÉOTYPE. — GALVANOPLASTIE.

Insertion d'annonces dans tous les journaux suisses et étrangers par **l'Agence Suisse de Publicité ORELL FÜSSLI & Co. — ZÜRICH**
avec Succursales et Agences dans les principales villes de la Suisse et de l'Étranger.

Meine direkten Waarenbezüge

aus den leistungsfähigsten Fabriken des In- und Auslandes gestatten mir, meine Kunden bei solider Waare **außerst billig** zu bedienen.

Ich empfehle daher:

Burkin — Halbtücher
Merinos — Cashemire
Baumwollentücher — Kölsch
Cretonne
für Kleider, Bettvorhänge, Bettanzüge
Cotonne

Flanelle — Vichy — Tribourg

Panama — Lüster
Puttertücher u. s. w.

in größter Auswahl. Ferner **Kaffee** von Fr. 1. 10 an per 1/2 Kilo. **Reelle Naturweine** von 45 Ct. an per Liter. **Fahweine** ab Lager billigst.

G. Zürcher, Posthalter,
Albigen.

(102)

◆◆◆ Ablage ◆◆◆

für die

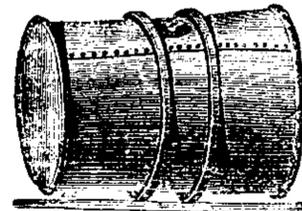
Naturbleiche in Langenthal

bei **Fraü. Challamel**,
Lansammengasse Nr. 70, in **Freiburg**.

Für solide und reine Naturbleiche wird garantiert; die Tücher sind auf der Ablage und Bleiche brandverichert.

P. Legrand

Paris, — 53 boul. Picpus 53 — Paris



Eisensäuer schwarz, galvanisirt oder verzinkt, für Alkohol, Petrol, Oele und alle übrigen Flüssigkeiten. (OFr 2543) (137)